

JAZZ INTERNATIONAL

gleichen Namens. Das elektronische Instrumentarium, das György Kurtág Jr. auf "Face à Face" spielt, besteht aus Yamaha DX7 IIFD, Korg T3 und Roland JD800-Synthesizern, ergänzt durch Roland Handsonic Digital Percussion. In diesen prägnanten Fragmenten legt einer der beiden spontan ein bestimmtes Tonmaterial fest, welchem Klangereignis der Einfallsreichtum des anderen entweder durch Beharren oder Abweichen antwortet. Auf Phillips' akustischem Brett entstehen natürliche Harmonien, col legno Interpunktionen und atonale Klagen, Permutationen einer wunderbar hermetischen Sprache, die ihre Daseinsberechtigung nur in sich selbst sucht und, einmal gefunden, so einen wenn auch schwierigen Kontakt mit einem zunächst fremden Gegenüber herstellen kann, mit entgegengesetztem Vorzeichen, aber ebenso wechselhaft und selbstbezogen. Kurtágs subtile Interventionen respektieren seinen altmeisterlichen Kollegen und durchdringen dennoch den gesamten stereophonen Klangraum mit fremden Scherben und Texturen, Echos exotischer Perkussion und Reminiszenzen dramatischen Sci-Fi-Radio-Sounddesigns, von einer Kunstfertigkeit, die seine Ausbildung am IRCAM hören lässt.

dop

Stephan Weiser / Peter Cudek / Christoph Holzhauser



Petrichor

●●●●
Unit Records

Der aus München gebürtige Pianist Stephan Weiser spielt nach einem Klassik-Studium am Salzburger Mozarteum und einer Jazzpiano-Ausbildung bei Leonid Chizhik ebenso mit Jazzern wie bei Rockbands, ja selbst als Begleitung der bayerischen Dialekt-sängerin Claudia Koreck. Im Trio mit seinen beiden ebenso versatilen Mitspielern, dem Ron Carter-Schüler und Trio Elf-Bassisten Peter Cudek und dem Moop Mama-Drummer Christoph Holzhauser, zu denen sich auf

vorliegendem Debüt-Album noch der Sänger Maximilian Höcherl und die Sängerin Sylwia Bialas gesellen, kann man diese Stilvielfalt ebenso hören, wie sein lyrischer Anschlag seine Klassikausbildung verrät. Sein introvertiertes Spiel ohne perkussiven Drive und ganz kammermässig ausgerichtet, weckt vor allem bei den Instrumentalstücken Erinnerungen an die skandinavische Schule beispielsweise eines Tord Gustavsen. Eine wirkliche Entdeckung ist auch Sänger Maximilian Höcherl, der nicht nur über eine meisterhaft vielfältige Registerbehandlung, sondern auch eine außergewöhnliche Range verfügt.

Pat

jazz austria

Gina Schwarz & Multiphonics 8 Way To Blue

●●●●
Cracked an egg
www.ginaschwarz.com

Manche CDs erfreuen das Herz von Rezensenten ganz besonders. Das etwa, wenn sich Musiker nicht zum 60.000 Mal an irgendwelchen Standards versuchen, oder sie in Ermangelung ihrer Kreativität Dinge rezipieren, die andere vor ihnen schon wesentlich besser gemacht haben. Das beides trifft auf diese CD definitiv NICHT zu. Wenn man als Rezensent möglichst unbedarft und mit wenig Vorinformation einfach nur zuhört, dann kann man auf solch luzide

Arbeiten stoßen wie diese CD: Die Bassistin Gina Schwarz hat ein Konzeptalbum erschaffen, das eine vielschichtige und mehrteilige Geschichte erzählt. Und wenn man sich diese Geschichte anhört, dann stößt man nicht nur auf verschiedene Stimmungen, sondern auch auf verschiedene Orchestrierungen und Klangfarben. Das Werk erschließt sich einem noch mehr, wenn man es öfters anhört und dann auch noch die Information hat, dass der britische Folksänger, Gitarrist und Komponist Nick Drake musikalischer Ideengeber dieses Werks war. „Die Tiefe seiner Musik, die verzwei-

felte Melancholie, die zärtliche Hoffnung und seine außergewöhnlichen Texte (...) waren Inspiration für die Musik“, meint die Komponistin. Wie Drake seine Alben manchmal als Geschichte strukturierte, lassen sich auch diese Kompositionen als eigenständiger Zyklus interpretieren – schreibt sie. In den Linernotes des Albums wird auch deutlich, dass sie dieses Album ihrem 2020 verstorbenen Vater widmet - und mit der Kompositionsarbeit am Tag der Beerdigung begann. Stück für Stück erzählt sie die Geschichten - fügt manchen Kompositionen auch noch Texte hinzu (nur im wunderschön gestalteten Booklet). Ein großartiges Album mit sensationellen Musikern! Chapeau! woof

Maja Jaku Soul Searching

●●●●
ATS Records

Maja Jaku sucht nach ihrer Seele oder nach dem Soul. Sie dürfte beides gefunden haben. Im Kosovo geboren, in Graz studiert, nun wohnhaft in Wien, legt sie ihre Hände und Stimme ganz in die Seele und ihre Seele in den Soul. Dunkel timbriert, bluesig-rauchig und voluminös navigiert Maja Jaku unaufgeregt, aber musikalisch über den Dingen stehend, durch eigene Kompositionen und Standards wie „God Bless the Child“. Die Arrangements und Originals sind fein gearbeitet, vor allem der Trompeter Jim Rotondi verleiht den chilligen Vibes einen elaborierten jazzhistorischen Touch, der in die 70er- und 80er-Jahre zurückver-

mit Freunden und langjährigen musikalischen Wegbegleitern und Wegbegleiterinnen. Die daraus resultierenden unterschiedlichen Besetzungen machen das Album zu dem, was es ist, nämlich „A piece of art“. Der Titel könnte nicht treffender gewählt sein: Gaggli performt Eigenkompositionen, Jazzstandards und Werke aus der Feder ihrer Mitmusiker und Mitmusikerinnen in Triobesetzung, eingebettet in die Klangwolke des Koehne-Streichquartetts oder als Frontfrau des Upper Austrian Jazz Orchestra, dessen vokale Big Band Arrangements sie seit mehr als zwanzig Jahren mit ihrem unverkennbaren Timbre würzt. Unter der Leitung von Anna Maurer, die man auf einem Track auch als Pianistin erleben darf, grooved das UAJO unglaublich schön dahin. Weiters machen Christian Maurer oder Wolfgang Puschnig an den Saxophonen, Heribert Köhlich an den Tasten, Emil Kristof am Schlagzeug oder Karl Sayer am Bass das Album zu etwas ganz Besonderem. Die Gitarristen Primus Sitter und Rudi Melcher, die im Übrigen auch einige Kompositionen beisteuern, sind ebenfalls mit von der Partie. Das Album entpuppt sich, sicherlich auch durch seine Vielfältigkeit, als ein bunter Blumenstrauß den sowohl funky als auch swingende Blüten zieren - und natürlich jede Menge schöner Gewächse dazwischen.

ost

Olive Grove

„r“
●●●●
cracked anegg records

Die neue Band von Oliver Steger, dem Bassisten des legendären Café Drechsler, heißt Olive Grove und entstand als kreative Antwort auf den Corona-Lockdown. So entstanden in bitteren Tagen kraftvoll-intensive Songs, die den schwierigen Spagat zwischen rockigen Rhythmen, jazziger Improvisation und poppigem Gesang locker schaffen. Das Quartett besteht neben Oliver Steger, der an Kontra- & E-Bass sowohl elegant begleitet als auch ganz allein (oder selbst begleitet) urmelodiös soliert, aus Lukas Leitner am leider viel zu selten gespielten Fender Rhodes Pia-

setzt. Es ist das vierte Solo-Album der Sängerin und hoffentlich noch lange nicht das letzte. meissl

Ali Gaggli A Piece Of Art

●●●●
ATS Records

Ein Line-up, das sich liest wie eine Liste des „who is who“ der heimischen Jazzszene, gepaart mit der unverwechselbaren Stimme von Ali Gaggli sowie jeder Menge Herzblut, das sind die Grundkomponenten des neuen Albums der österreichischen Jazz-Sängerin. Gaggli präsentiert sich